05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1943
Faktor 20
Sa.

Euskirchener Beobachter

Nichts für mich dabei?

Da kommt morgens pünktlich, wie es der Dienst verlangt, der Postbote oder in den letzten Tagen jetzt auch die Postbotin aus dem Postamt. In unserm Falle ist es noch ein männlicher Stefansjünger, zwar nicht einer der Jüngsten mehr, denn dann stände er an der Front, und da steht schon sein Sohn. Vollbepackt die Tasche und vollgestopft die Fäuste, immer zur selben Zeit und mit nie versiegender, bei jedem Wetter sich gleich bleibender guter Laune, Freundlichkeit und Zuvorkommenheit, ist er einer der wahrhaft bescheidenen Menschen, ein goldenes Gemüt, der niemanden eine Bitte abschlagen kann. Und das ist eben sein „Verhängnis". Der Bitten kommen auf seinem Rundgang ungezählte, er läßt keinen unbefriedigt und man darf wetten, daß seine Fixigkeit alle Schwierigkeiten überwindet. Wird er hier von einem Frager um eine Minute aufgehalten, dann holt er diese durch beschleunigtes Tempo bestimmt wieder ein und man darf wohl sagen, daß er in seinem Bestellbezirk ein gern gesehener Gast ist. Und so geht es los, Tür für Tür, auch treppauf und treppab. Er muß schon seine Beine in der Hand haben. Hier muß ein Brief, eine Karte überbracht werden, dort ein Päckchen, hier muß Geld abgeliefert werden, dort müssen Zeitungs- und Rundfunkgebühren kassiert werden. Wahrlich, ein Bestellgang gehört nicht immer zu den Annehmlichkeiten des Lebens. Der Briefträger wird natürlich von all denen, die irgendeine Nachricht oder sonst eine Zustellung erwarten, sehnlichst herbeigewünscht. Diese „Postsehnsucht" reicht teilweise soweit, daß man sein Erscheinen zu Hause nicht erwarten kann. Die Ungeduldigen und Vorwitzigen gehen deshalb dem Briefträger entgegen oder lauern ihm unterwegs auf mit der „geflügelten" stereotypen Frage: „Nichts für mich dabei? . . ."

Gefällig und höflich wie er nun einmal ist, hält er im geschäftlichen Dienstgang ein und fängt nun in dem Wust von Briefschaften an zu suchen, um vielleicht nach minutenlangem Hin und Her eine simple — Drucksache „herauszufischen". Geschieht dieses sinnlose Aufhalten des Postboten nun häufiger — und das ist leider meistens der Fall —, dann summieren sich diese Aufenthaltsminuten nach und nach zu einem größeren Zeitkomplex.

Den Schaden haben einesteils diejenigen, die geduldig in ihrem Heim warten und somit vielleicht eine freudige Feldpostnachricht mit der Urlaubsankündigung ihres Mannes, Vaters oder Bruders entsprechend später erhalten, anderteils der Zusteller selbst, der seinen Dienst durch diese üble Angewohnheit mancher Zeitgenossin unnötig erschwert erhält.

Wir alle wollen uns deshalb fest vornehmen — zumal in diesen Zeitläuften, in denen wohl jeder bis zum Letzten angespannt und beansprucht ist, — mit dieser dummen und sinnlosen „Fragerei nach Post" endgültig Schluß zu machen, damit nicht einer dem andern unnötig Aerger und Verdruß bereitet oder unnütze Mehrarbeit aufbürdet. Wenn etwas für dich „dabei" ist, dann wirst du es schon schnell und rechtzeitig erhalten!

Indem wir diese Lanze für unsern guten Postbesorger brechen, und zwar aus Gründen der dienstlichen Räson, wissen wir, daß er doch keinen, der mit der Frage: „Nichts für mich dabei?" an ihn herantritt, unbefriedigt läßt. Es kann eben keiner aus seiner Haut, und seine Hilfsbereitschaft und sein gutes Herz kann er nicht verleugnen. Trotzdem: Unsere Forderung bleibt bestehen: Unterlaßt die Frage, die diesem Artikel als Ueberschrift vorgesetzt ist.

Aus Stadt und Kreis

Fernsprechdienst bei Gewitter

Aus Anlaß des Herannahens der gewitterreichen Zeit wird vom Postamt darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, bei nahen und schweren Gewittern die Fernsprechapparate und -leitungen nicht zu berühren. Wenn die Apparate und Leitungen auch durch sehr empfindliche Blitzschutzvorrichtungen geschützt sind, so kann die Deutsche Reichspost doch keine unbedingte Gewähr dafür übernehmen, daß diese Schutzvorrichtungen auch in allen Fällen sicher arbeiten. Die Beamtinnen des Fernamtes stellen deshalb bei Gewittern keine Verbindungen her. Das Selbstanschlußamt arbeitet zwar weiter, jedoch ist Vorsicht geboten, und es wird nochmals empfohlen, bei nahen und schweren Gewittern den Fernsprecher nicht zu benutzen.

Ein übles Kapitel

Wir haben es schon öfters behandelt und tun es erneut auf Ersuchen der Polizei. Es handelt sich wieder um die Kaninchenhalter ohne genügende eigene Futterbasis. Mancher Landwirt steht verärgert vor seinem Kleeacker, aus dem ganze Flächen mit der Sichel abgemacht wurden. Die Futterjäger benutzen, wie neuerdings beobachtet wird, das Fahrrad, radeln in die Felder und stopfen sich hier den mitgebrachten Sack prall, schnallen ihn aufs Rad, und dann geht's heimwärts. Während auf den Feldwegen oft das schönste Futter, sogar zarter Klee wächst und nur auf das erlaubte Abernten wartet, läßt man ihn stehen. Anscheinend scheut man die etwas beschwerlichere Arbeit des Schneidens, und dann häuft er natürlich auch nicht so im Sack. Den Spitzbuben sei verraten, daß die Polizei neuerdings ein erhöhtes Augenmerk auf die Feldmark haben wird und Ertappte Gefahr laufen, daß ihnen die Fahrräder beschlagnahmt werden. Wozu dann natürlich noch die Strafe kommt.

10 Jahre Gemeindegruppe des RLB.

Aus Anlaß der 10. Wiederkehr des Gründungstages des RLB. versammelten sich am Vorabend des Nationalen Feiertages mehrere hundert Amtsträger(innen) im Konkordiasaale. Außer dem Stellvertreter des Kreisleiters, Rukes, waren als Gäste weitere Vertreter der Partei, der Wehrmacht und Behördenleiter sowie auch der Landrat anwesend.

Der Gemeindegruppenführer, Oberluftschutzführer Ockeratz, begrüßte die Erschienenen und betonte, daß der Sieg über Bolschewismus und Plutokratie auch umstrahlt sein wird von dem Ruhm der Männer und Frauen des deutschen Luftschutzes. Nachdem der Kreisgruppenführer, Hauptluftschutzführer Scholz, den Rechenschaftsbericht über 10 Jahre Luftschutz-Selbstschutzarbeit gab, ergriff Pg. Nucks das Wort. Die RLB.-Amtsträger, besonders die Frauen, hätten nach seiner eignen Beobachtung vorbildliche Gesinnung und Leistung gezeigt. Hier sei ein Gemeinschaftswerk gebaut worden, hart und entschlossen seine heiligsten Güter zu verteidigen. Mit dem Hinweis auf den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, der an die Verpflichtung, unserer herrlichen nationalsozialistischen Revolution zu dienen, erinnerte, schloß der Gemeindegruppenführer den Großappell mit dem Gruß an den Führer. Mit den nationalen Liedern klang die festliche Stunde aus.

Maisanbau-Wettbewerb 1943

Im Kreise Euskirchen soll erstmalig für die organisierten Kleintierzüchter ein Maisanbau-Wettbewerb abgehalten werden. Aus diesem Grunde werden alle Vorsitzer der Kleintierzucht des Kreises Euskirchen gebeten, am Freitag, dem 7. Mai, 18 Uhr, zur Versammlung in die Gaststätte „Konkordia-Säle", Euskirchen, Kessenicher Straße, zu kommen, oder im Verhinderungsfalle einen Vertreter zu entsenden.

Sprechstunde des Wehrmachtfürsorgeoffiziers

Am Freitag, dem 7. Mai, fällt die Sprechstunde des Wehrmachtoffiziers auf dem Rathause aus.

Spezialisten

Sie haben sich neuerdings auch spezialisiert, die Fahrradspitzbuben. Sie stehlen zwar noch die ganzen Räder, machen die Bereifung ab und lassen das Rad irgendwo liegen. Wir berichteten bereits von einem kürzlichen Fall, wo der Einfachheit halber das Vorderrad ausmontiert war. Erhöhte Sorgfalt kann den Radfahrern nur anempfohlen werden. An Ersatz ist schwer mehr zu kommen.

Hitler-Jugend

Gesundheitsabteilung des Bannes 272. Zur Einrichtung eines Unfallhilfsdienstes anläßlich der bevorstehenden Sportwettkämpfe der Hitler-Jugend treten alle ausgebildeten Feldscherer, auch diejenigen Jungens, die den neuen Lehrgang mitmachen, heute, Mittwoch, den 5. Mai, um 18.30 Uhr, am HJ.-Heim (Gerberstr.) an. Soweit vorhanden sind die Feldscherausweise mitzubringen.

Vom Zülpicher Eifelverein

Zülpich. Die Eifelvereinsgruppe Zülpich ladet hiermit ihre Mitglieder ein, an der Hauptvorstandssitzung des Eifelvereins am kommenden Sonntag, dem 9. Mai, in Euskirchen teilzunehmen. Abfahrt 14.01 Uhr ab Zülpich.

Morcheln und – Lorcheln!

Morcheln sind Pilze, die im Frühling wachsen und ihres Wohlgeschmacks wegen von Feinschmeckern besonders geschätzt werden. Da der den Pilzen anhaftende Sand aus den Falten schwer zu entfernen ist, so muß man sie vor der weiteren Verarbeitung sehr gründlich säubern. Man verwendet Morcheln zur Herstellung von Suppen und Soßen oder reicht sie als Beilage zu Kartoffel- und Fleischgerichten. Häufig werden Morcheln auch zusammen mit feinem Gemüse, wie jungen Erbsen, Spargel, Blumenkohl oder dergleichen verarbeitet. Zu Morchelgerichten fügt man gerne grüne Kräuter wie Petersilie, Estragon, Kerbel, Pimpinelle hinzu und würzt außerdem mit Zitronensaft, Kochwein, saurer Milch oder anderer passender Säure. Durch Trocknen oder Sterilisieren können Morcheln für den Winter haltbar gemacht werden. Zum Trocknen werden die Pilze lediglich von Kiefernadeln und dem gröbsten Sand befreit und die Stielenden abgeschnitten. Dann reiht man die Pilze auf Fäden und läßt sie an der Luft trocknen. Lorcheln sind eine den Morcheln sehr ähnliche Pilzart, die gleichfalls eßbar sind, jedoch nur dann, wenn man bestimmte Vorsichtsmaßregeln anwendet; werden diese nicht beachtet, so können schwere Gesundheitsschädigungen eintreten. Man darf Lorcheln niemals am gleichen Tag, an dem sie gesammelt wurden, essen, sondern erst am folgenden Tag. Nach der Säuberung läßt man Lorcheln in reichlich Wasser zum Kochen kommen, mindestens fünf Minuten kochen und schüttet dann das Kochwasser fort. Mehr als 500 Gramm Lorcheln dürfen von einer Person an einem Tag nicht genossen werden. Reste sollte man nicht aufgewärmt am nächsten Tag essen.

Sport in der Heimat

Aus dem Seniorenfußball

SpVg. Kerpen 1. — Ersa 09 Gymnich 2:1 (1:1). Beide Mannschaften hatten die besten Vorbereitungen getroffen und gingen sehr vorsichtig in dieses Spiel. Den Vorteil des eigenen Platzes und der eigenen Zuschauer nützte Gymnich voll aus und kam schließlich nach einem spannenden und harten jedoch schönen Spiel zu einem knappen Siege. Gymnich verfügt über sehr gutes Spielermaterial und dürfte noch manchem Gegner eine harte Nuß zu knacken geben.

Aus dem Jugendfußball

Euskirchener BC 1a — Nordstern Bonn 1a 0:4 (0:1). Dieses Spiel sollte anfänglich Sonntag steigen, wurde jedoch am Samstagabend schon ausgetragen und endete mit einer glatten Niederlage des Bannmeisters.

Euskirchener BC 1b — Nordstern Bonn 1b 3:0 (2:0). Etwas besser als die erste Jugend machte es die 1b-Jugend, denn sie schlug nach einem schönen Kampf die Mannschaft von Nordstern sicher mit 3:0 Toren.

Achtung, Handball! Heute, Mittwoch, ab 18 Uhr, im Erftstadion Uebungsstunde für Handball. Alle Spieler des Bannes 272, welche Interesse für Handball haben, werden erwartet.

Voranzeige. Am Sonntag, dem 9. Mai, spielt unsere Bannmannschaft auf der Burg Vogelsang.

Euskirchener Turnverein 1886. Ab heute, Mittwoch, beginnen wieder die Uebungsstunden für Leichtathletik im Erftstadion ab 18 Uhr. Da alle Uebungen zum Erwerb des Reichssportabzeichens durchgenommen werden, so kann jeder an den Uebungen teilnehmen. M.

Notizen

Postscheckkonto als Erbgut

Beim Ableben von Postscheckteilnehmern entstehen häufig Weiterungen daraus, daß niemand zur Verfügung über das Postscheckkonto ermächtigt ist, solange die Erbberechtigung nicht nachgewiesen wird. Diese Schwierigkeiten können dadurch vermieden werden, daß der Postscheckteilnehmer auf den ihm bei Eröffnung des Kontos oder später übersandten Unterschriftsblättern die Unterschriftsproben einer oder mehrerer Personen hinterlegt. Diese Personen sind ohne weiteres berechtigt, das Konto weiterzuführen oder seine Löschung zu beantragen und das Restguthaben abzuheben, sofern dies der Postscheckteilnehmer nicht ausdrücklich ausgeschlossen hat. Allen Postscheckteilnehmern, die bisher nur ihre eigene Unterschrift hinterlegt haben, ist daher dringend zu empfehlen, durch Hinterlegung der Unterschriftsprobe mindestens einer weiteren Person die Weiterführung oder Schließung des Kontos im Todesfalle zu ermöglichen. Amtliche Unterschriftsblätter übersendet auf Antrag das zuständige Postscheckamt.

Arbeitsbuch und Arbeitsaufnahme

Ein Wirt verpflichtete am 16. eines Monats einen Kellner für seine Gaststätte. Es wurde vereinbart, daß die Arbeitsaufnahme am 1. des folgenden Monats erfolgen sollte. Der Kellner erschien auch zur Arbeit, wurde aber später entlassen. Nun klagte er am Kölner Arbeitsgericht auf Zahlung des Lohnes für die Zeit vom 16. bis Monatsschluß. Er begründete seine Forderung damit, daß der Wirt verpflichtet sei, den eingeklagten Lohn zu geben, weil er bereits am 16. das Arbeitsbuch angenommen habe. Dadurch sei ihm die Möglichkeit genommen worden, sich für die freien 14 Tage eine Stelle zu suchen. Durch einen Zeugen wurde nachgewiesen, daß der Wirt bei der Einstellung des Kellners ausdrücklich erklärt hatte, die Arbeitsaufnahme könne erst am 1. des nächsten Monats erfolgen. Das Arbeitsgericht wies daraufhin die Klage kostenpflichtig ab. Der Beklagte sei nach Lage der Dinge erst mit dem Arbeitsbeginn zur Zahlung des Lohnes verpflichtet gewesen. Auch der Umstand, daß der Wirt die Arbeitspapiere bereits 14 Tage vor der Arbeitsaufnahme entgegengenommen habe, ändert daran nichts.

Urlaubsanspruch des Dienstverpflichteten

In einem Betrieb wurde ein Hilfsarbeiter, nachdem er einige Monate krank geschrieben worden war, als Dienstverpflichteter eingestellt und beschäftigt. Nach einer Tätigkeit von fünf Monaten wurde er auf Betreiben des Betriebsführers für diesen Betrieb entpflichtet und für eine andere Firma dienstverpflichtet. Nun klagte der Hilfsarbeiter am Kölner Arbeitsgericht gegen den Inhaber des ersten Betriebes auf Zahlung einer entsprechenden Entschädigung für ihm zustehenden, aber nicht gewährten Urlaub. Der Klage konnte nicht stattgegeben werden, weil die Voraussetzungen für einen Urlaubsanspruch als Dienstverpflichteter erst nach sechsmonatigem Arbeitseinsatz gegeben seien. Der Kläger aber meinte, daß man ihm doch nicht ohne Urlaub nach fünf Monaten abberufen könne. Das Gericht belehrte den Kläger, daß der Beklagte keinen Urlaub zu vergüten verpflichtet sei, da der Kläger keine sechs Monate bei ihm beschäftigt gewesen sei, aber daß er wohl die fünf Monate, die er bei der ersten Firma dienstverpflichtet war, bei der zweiten Firma anrechnen könne für die Urlaubsentschädigung. Diesen Rat versprach der Kläger zu befolgen.

Vor dem Euskirchener Strafrichter

Ein grober Vertrauensbruch. Zwei Frauen waren sehr befreundet und besuchten sich gegenseitig. Eigentümlich war es, daß aber bei dem Besuch immer etwas verschwand. Angeblich soll Frau H. ein Paar Kinderstrümpfe, eine Raucherkarte und eine Geldbörse mit 8,10 RM gestohlen haben. Vor Gericht bestritt sie alles, behauptete vielmehr, daß das zweijährige Kind ihr das Portemonnaie in die Tasche gesteckt habe, was aber nicht recht glaubhaft war, da die Bestohlene erklärte, daß das Kind gar nicht in der Wohnung gewesen sei. Der Vertreter der Anklage betonte, daß es feststehe, daß die Frau die Geldbörse gestohlen habe. Die Angeklagte habe das Vertrauen der Zeugin in grober Weise mißbraucht, was den Fall außerordentlich verschärfte. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einer Geldstrafe von 75.— RM. Weil sie bisher unbestraft war und drei kleine Kinder habe, wurde nur auf eine Geldstrafe erkannt.

Krach auf der ganzen Linie. Es waren unerquickliche Zustände, die in einem hiesigen Mietshause herrschten. Zuerst war alles in Butter, aber dann begann der Krach. Dann flogen die Schimpfworte hin und her, und schließlich schlug die Angeklagte mit einem Marmeladetöpfchen zu, so daß der Geschädigten die Marmelade über Haar und Kleider tropfte. Da eine Verständigung nicht möglich war, mußte die Verhandlung weitergehen. Die Angeklagte soll bis zum 15. Juni 20 RM an das Deutsche Rote Kreuz zahlen, worauf das Verfahren eingestellt wird.

Die gestohlenen Lebensmittelkarten. Eine Frau wird beschuldigt, ihrer Nachbarin sämtliche Lebensmittel-, Raucher- und Kleiderkarten gestohlen zu haben. Die Geschädigte selbst konnte nicht sagen, wer ihr die Marken gestohlen hat. Dagegen hat die Angeklagte mehrfach versucht, auf abgeschnittene Punkte Lebensmittel zu kaufen. Der Anklagevertreter beantragte eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Das Gericht sprach die Angeklagte frei, da es nicht davon überzeugt sei, daß die Angeklagte die Karten gestohlen habe. Die betreffenden Lebensmittelkarten hätten auch auf eine andere Art verschwinden können, weshalb Freispruch erfolgen mußte.

Schmerzlich traf uns die traurige Nachricht, daß nach Gottes Willen unser lieber ältester Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, mein unvergeßlicher Bräutigam

Jakob Garus

Obergefreiter in ein. Inf.-Regt. Inhaber der Ostmedaille

am 18. April 1943 auf dem Transport zur Heimat an einer schweren Krankheit im Osten verschied. Er starb im hoffnungsvollen Alter von 30 Jahren, nachdem er den Westfeldzug mitgemacht hatte. Wir grüßen in Ehrfurcht sein fernes Grab.

In schmerzlicher Trauer: Franz Garus und Frau Margarete geb. Wirtz, Agnes Jansen geb. Garus, Christel Garus, Kathi Garus, Franz Wilhelm Garus, Josef Jansen, Margot Jansen, Maria Morten als Braut und die übrigen Anverwandten.

Friesheim, Krefeld, Lechenich, den 3. Mai 1943

Seelenamt: Samstag, 8. Mai 43, 10.30 Uhr, in der Pfarrkirche zu Friesheim.

Unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser liebster einziger Sohn, Enkel, Vetter und Neffe

Willi Lingens

Uffz. in ein. Masch.-Gew.-Komp. Inhaber des EK 2 und der Ostmedaille

am 5. April 1943 in den Kämpfen südöstlich vom Ilmensee den Heldentod fand. Er starb in treuer Pflichterfüllung im 6. Jahre seiner Dienstzeit im Alter von 27 Jahren.

In tiefer Trauer: W. Lingens u. Frau Agnes geb. Engelhardt, Wwe. Engelhardt als Großmutter sowie d. übr. Anverwandten.

Köln, Euskirchen, 30. April 43 z. Zt. Jülich, Rurhof 8

Exequien: Freitag, 7. Mai 1943, 10 Uhr, in der Propsteikirche zu Jülich.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger hoffnungsvoller Sohn und Bruder, mein lieber Bräutigam

Toni Büser

Gefreiter in ein. Flak-Batterie Inh. d. Verwundeten-Abzeichens

an der Südfront am 14. April 1943 im blühenden Alter von 20 Jahren bei einem Bombenangriff feindlicher Flieger tödlich getroffen wurde. Seine Kameraden betteten ihn auf einem Heldenfriedhof.

In tiefer Trauer: Seine Eltern Heinrich Büser und Josefa geb. Wißkirchen, Anny Büser als Schwester, Liesbeth Schneider als Braut u. die übr. Anverw.

Odendorf, den 3. Mai 1943

Exequien: Freitag, 7. Mai 1943, in der Pfarrkirche zu Odendorf.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen ist unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Jakob Rauch

geb. Sophia Bartscherer verw. Lüssem

im Alter von 85 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

In tiefer Trauer: Familien Lanzerath und Lüssem.

Euskirchen, den 3. Mai 1943, Kessenicher Str. 5

Seelenamt: Freitag, 7. 5. 1943, 9 (10) Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche; anschließend Beerdigung von der Friedhofhalle aus.

Wir geben unsere Vermählung bekannt:

WILLI FETTWEISS Oberleutnant in einer Panzer-Nachrichten-Abteilung

MARGIT FETTWEISS geb. Wackerbauer

Euskirchen, Kommerner Str. 37 — München 15, Häberlstr. 8/I

5. Mai 1943

Stellenangebote

Erstklass. Hotel-Restaurant in Lüdenscheid (Sauerland) sucht: eine Chefköchin, ges. Alters, 2 Servierfräuleins, sauber und solide, 1 junge Büfettstütze, 1 arbeitsfreudiges Hausmädchen. Schriftliche Bewerbungen 245 WB Euskirchen

Näherin für Aenderungen gesucht. 247 WB Euskirchen

Tüchtige Haushilfe gesucht. Frau Anna Ackermann, Wilhelmstraße 60

Kräftiges Mädel gesucht bei guter Behandlung in Landwirtschaft. Friesheim 114

Perfekte Näherin ins Haus ges. Nähe Euskirchen. Auskunft: WB Euskirchen

Alleinstehender Handwerker sucht ältere Person zur Führung des Haushaltes. 7788 WB Euskirchen

Betriebsingenieure, Fachrichtung allgemeiner Maschinenbau, als Betriebsleiter für Industriewerk in Berlin gesucht. Bewerber müssen von Grund auf den allgemeinen Maschinenbau in der Fertigung beherrschen, über reichhaltige Erfahrungen verfügen u. in der Lage sein, einen großen Betrieb selbständig zu leiten. Eilbewerbungen mit Lichtbild und den erforderl. Unterlagen erbeten unt. G 9274 an Ala Berlin W 35

Industriewerk Mitteldeutschlands sucht zu sofort und laufend für die Abteilung Preßbau: mehrere Dreher, mehrere Maschinenarbeiter, Automatendreher, mehrere Warmarbeiter; Gesenkschmiede: mehrere Gesenkschmiede u. Hammerführer, mehr. Reck- u. Formschmiede, mehrere Ofenleute, mehrere Hobler, mehrere Presser, mehrere Bohrer, mehrere Brenner, mehrere Elektroschweißer, mehrere Sandfunker, mehrere Kontrolleure, mehrere Kranführer, mehrere Maschinenrichter, mehrere Beizer, mehrere Metallglüher und Härter, mehrere Hilfsarbeiter. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, jetzigem Lohn, Lohnansprüchen und Spezifizierung der jetzigen Tätigkeit sowie Angabe des frühesten Dienstantrittes unter BE 9161 an WB Köln

Für den Einsatz in den besetzten Ostgebieten werden von großindustriellem Unternehmen gesucht: 1. perf. Stenotypistinnen; 2. Kontoristinnen; 3. Volkswirtschaftlerinnen; 4. techn. Zeichnerinnen und 5. Sekretärinnen. Bewerberinnen, deren Freigabe gesichert ist, bitten wir Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild unter Nr. B 136 (unbedingt angeben) schriftl. einzureichen an Annonc.-Expedition Ed. Bocklage, Berlin W 50, Ansbacher Straße 28

Kaufgesuche

Gutes Wohnzimmer zu kaufen gesucht. 246 WB Euskirchen

Kinderbettchen mit Matratze, neu oder gebr., zu kaufen ges. Iversheim 52

Leichtmotorrad zu kaufen ges. Münstereifel, Adolf-Hitler-Straße 16

Brautkleid, Gr. 42/44, zu kaufen gesucht. 240 WB Euskirchen

Kinderwagen, gut erhalt., zu kaufen gesucht. 7789 WB Euskirchen

Tauschgesuche

Damenschuhe (Wildleder), Gr. 38 gegen 39, Sportschuhe od. Pumps zu tauschen. 248 WB Euskirchen

Her.-Halbschuhe schwarz, Größe 42—43, wenig getragen, gegen D.-Lederschuhe, Gr. 37 zu tauschen ges. Auskunft: WB Euskirchen

Damenschuhe, Gr. 37 gegen 36 zu tauschen gesucht. Auskunft WB Euskirchen

Tierbörse

Mutterkalb, gutes, hat abzugeben. Lommersum 113

Milchziege zu kaufen gesucht. Auskunft: WB Euskirchen

Mutterkalb, schön, schwarzweiß, zu verkaufen. Frauenberg, Eicherscheid Nr. 26

Verschiedenes

Biete Schreibmaschine zur Benutzung im Hause an. Auskunft: WB Euskirchen

Wer erteilt Unterricht im Konzertzither-Spiel. Im Hause! WB Euskirchen

Köln — Zülpich! Wer nimmt Anfang Mai zwei Badewann. mit? Fuß, Köln, Maternusstraße 24

Sie sparen Geld . . . wenn Sie Ihre Angebote auf Zifferanzeigen zur Weiterbeförderung in den roten Offertenkarten der nächsten WB-Annahmestelle senden!

Großes Industriewerk Mitteldeutschlands sucht zum sofortigen Antritt für die Abteilung Mechanische Werkstatt einige tüchtige Tieflochbohrer; für die Abteilung Werkzeugbau einige Werkzeugscharfschleifer. Bewerber müssen langjährige Erfahrungen und gute Fachkenntnisse nachweisen können. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften usw., Angabe des frühesten Dienstantrittstermins sind zu richten unter Nr. B 147 (unbedingt angeben) unt. BC 9099 an WB Köln

Groß. Industriewerk Mitteldeutschlands sucht zu sofort für die Gesenkschmiede, Freiformschmiede, Vergüterei, Preßwerk, Werkzeugmacherei u. Mechan. Werkstätten Zeitstudieningenieure (bzw. -techniker). Neben ausgezeichneten Spezialisten können sich auch Anfänger (mögl. gelernte Facharbeiter) m. Refa-Schein melden. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Lichtbild, Gehaltsbescheinigung d. Vordienststelle, Gehaltsforderungen und Angabe des frühesten Dienstantrittstermins sind unter Kennw. B 146 (unbedingt angeben) zu richten: BB 9098 WB Köln

Industriewerk Mitteldeutschlands sucht zu sofort und laufend für die Abteilung Schmiedepreßwerk mehrere 1. u. 2. Pressenschmiede, mehrere 1. u. 2. Ofenleute, mehrere Pressenführer, mehrere Metallglüher, mehrere Pressengehilfen, mehrere Kranführer, mehrere Revisoren. Werkzeugbau: mehrere Werkzeug- und Lehrenschlosser, mehrere Dreher, mehrere Fräser, mehrere Hobler, mehrere Kontrolleure, mehrere Werkzeugschleifer, mehrere Hartmetallschleifer. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, jetzigem Lohn, Lohnansprüchen und Spezifizierung der jetzig. Tätigkeit sowie Angabe des frühesten Dienstantrittes sind zu richten unter BG 9105 an WB Köln

Sachbearbeiter für Gefolgschaftswesen gesucht. Industrieunternehmen Thüringens sucht für die Bearbeitung von Gefolgschaftsfragen, hauptsächlich ausländische Zivilarbeiter betreffend, einen Herrn, der Erfahrungen auf diesem vielseitigen Arbeitsgebiet besitzt. Bewerbungen von Herren, die selbständig disponieren und flott diktieren können sowie mit einer Freigabe in absehbarer Zeit rechnen dürfen, sind unter TL 8882 WB Köln einzureichen

Werkstoffingenieur nach Thüringen von größerem neuen Werk der Metallindustrie gesucht. Ausreichende praktische Erfahrungen in der Untersuchung u. Behandlung der Werkstoffe sowie in der Schadensbeurteilung sind erforderlich. Angeb. von Herren, welche glauben, in absehbarer Zeit freikommen zu können, erbeten unt. TL 8886 WB Köln

Kurverwaltung Kolberg-Ostsee sucht dringend ab 1. oder 15. 5. bis 15. 9. Hotel-Personal, wie Kellner, Köche, Küchen- u. Zimmermädchen, Serviererinnen, Köchinnen, Beiköchinnen, Kaffeeköchinnen, Büfettdamen usw. für nur ganztägige Beschäftigung. Freigabebescheinigung des heimatlichen Arbeitsamtes ist mitzubringen. Angebote mit Bild, Zeugnissen u. Gehaltsforderungen an obige Adresse

Ingenieur gesucht. Industrie-Unternehmen der Metallverarbeitung in Thüringen sucht für seine mechanischen Werkstätten und Montagen einen Ingenieur und erbittet Bewerbungen von Herren, die über Erfahrungen auf diesem Gebiete verfügen, unter TM 8883 WB Köln

Warum Backpulver verschwenden? Viele Gebäcke erfordern nur ½ Päckchen! Verlangen Sie die zeitgemäßen Rezepte von Dr. August Oetker, Bielefeld.

Deutsche Dienststelle in Belgien sucht für sofortigen Eintritt tüchtige und zuverlässige Sekretärin mit guten Stenographie- u. Schreibmasch.-Kenntnissen. Ausführliche Angebote an Bergrat Dr. Hoevels, Aachen, Hauptpost.

Wachleute, rüstig u. unbescholten, für Inland u. die besetzten Gebiete. Niederrhein. Bewachungs-Ges. Schweigert & Co., Köln, Marsilstein 8

Großindustriewerke Mitteldeutschlands suchen zu sofort und laufend für die Abteilung: Preßbau (Kennwort W 1) mehrere Dreher, mehrere Maschinenarbeiter (Automatendreher, mehrere Warmarbeiter); Gesenkschmiede (Kennwort W 2) mehrere Gesenkschmiede, Hammerführer, mehrere Reck- u. Formschmiede, mehrere Ofenleute, mehrere Hobler, mehrere Presser, mehrere Bohrer, mehrere Brenner, mehrere Elektroschweißer, mehrere Sandfunker, mehrere Kontrolleure, mehrere Kranführer, mehrere Maschinenrichter, mehrere Beizer, mehrere Metallglüher u. Härter, mehrere Hilfsarbeiter, Glüherei und Sägerei (Kennwort W 3) mehrere Metallsäger, mehrere Brenner, mehrere Kranführer; Ofenbau (Kennwort W 6), mehrere Schlosser, mehrere Hilfsarbeiter, mehrere Rohrleger. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, jetzigem Lohn, Lohnansprüchen u. Spezifizierung der jetzigen Tätigkeit sowie Angabe des frühesten Dienstantrittes und des Kennwortes sind zu richten unter TU 8578 WB Köln

Großindustriewerke Mitteldeutschlands suchen zu sofort und laufend für die Abteilung: Fuhrpark (Kennwort H 7) mehrere Elektrokarrenfahrer; Platzmeisterei (Kennwort H 8) mehrere Platzarbeiter; Wärmestelle (Kennwort B 3) mehrere Schlosser, mehrere Klempner u. Installateure, mehrere Hilfsarbeiter; Abnahme-Zentrale (Kennwort A. Z.), mehrere Revisoren; Verkehrswesen (Kennwort St. Bu.) mehrere Weichensteller, mehrere Rangierer, mehrere Dampflokführer, mehrere Lokheizer, mehrere Kesselschmiede, mehrere Schlosser, mehrere Dreher, mehrere Lampenreiniger, mehrere Wagenputzer, mehrere Hilfsarbeiter; Lagerwesen (Kennwort E 4) mehrere Hilfsarbeiter. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, jetzigem Lohn, Lohnansprüchen u. Spezifizierung der jetzigen Tätigkeit sowie Angabe des frühesten Dienstantrittes und Kennwortes sind zu richten unter TW 8579 WB Köln

Industriewerke Mitteldeutschlands suchen zum baldmöglichsten Eintritt 1 tüchtigen Personalsachbearbeiter. Es wollen sich nur Bewerber melden, die auf dem Gebiete des Arbeits- und Sozialrechtes ausreichende Kenntnisse und Erfahrungen besitzen, selbständiges, verantwortungsbewußtes Arbeiten gewöhnt sind und über beste Referenzen verfügen. Weiter sind Bedingung: Mehrjährige Tätigkeit in einem Angestelltenbüro, organisatorische Fähigkeiten und ein guter Briefstil. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen sind unter Angabe des frühesten Dienstantrittes sowie unter Nachweis des jetzigen Gehalts (unbedingt angeben) zu richten unter Angabe der Kenn-Nr. 1 L (unbedingt angeben) zu richten an VZ 8375 WB Köln

Stenotypistinnen für den Osteinsatz. Mehrere Stenotypistinnen, nicht unter 21 Jahren, für größeren Betrieb in der Ukraine ges. Es handelt sich um interessante Aufgabengebiete mit dementsprechenden Aufstiegsmöglichkeiten. Verpflegung und Unterbringung erfolgt durch den Betrieb. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. der Gehaltsansprüche sowie des frühesten Eintrittstermins sind unter Nr. B 129 an die Annoncen-Expedition Ed. Bocklage, Berlin W 50, Ansbacher Straße 28

Lehrlingsausbildungsmstr. für die Lehrlingsausb. in den umfangreich. Hilfswerkstätten eines größeren mitteldeutschen Werkes gesucht. Herren mit umfassenden Erfahrungen in der Lehrlingsausbildung, die über die für diese Tätigkeit erforderlichen besonderen Eigenschaften u. Fähigkeiten verfügen u. Eifer widmen wollen, werden um Einsendung ihrer Bewerbungsunterlagen gebeten unter PV 8703 WB Köln

Konstrukteure, techn. Zeichner, Zeichnungsprüfer, Planungstechniker, Sachbearbeiter(in) für Normen, Sachbearbeiter(in) für Personalabteilung, Stenotypistinnen such. wir dringd. Uebl. Bewerb. unter W 9084 an Ala, Berlin W 35

Kaufgesuche

Panzerschränke zur Unterbringung von Geheimakten sofort zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter KF 7070 an Westdeutsche Anzeigen-Gesellschaft, Köln, Hohe Straße 52/58

Baumaschinen, Baugeräte, auch Transportgeräte (Loks, Muldenkipper, Gleis) gleich welcher Art, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Angabe der technischen Daten und des Standortes unter FT 820 an Bonacker & Rantz, Anz.-Mittler, Düsseldorf

Mietgesuche

Raum oder Unterstellmöglichkeit für Möbel gesucht. Angeb. unter Kennziffer MN 1015 an SK 8860 WB Köln

Burnus . . . nur für die „Sorgenkinder"!

Küchenwäsche, Leibwäsche, Berufskleidung, diese arg verschmutzten Stücke sind die „Sorgenkinder" der Hausfrau am Waschtag. Dafür spart sie heute Burnus auf. Burnus löst den schwierigen Schmutz schon beim Einweichen. Also halbe Arbeit beim Waschen und Ersparnis an Waschmitteln und Feuerung*).

*) Auch ein Sieg über „Kohlenklau"

PERI KHASANA KOSMETISCHE WELTMARKEN Dr. Korthaus PERI

Verschiedenes

Wer übernimmt kurzfristig Konstruktionen von kleineren Werkzeugmaschinen u. Vorrichtungen sowie von feinmechanischen Apparaten in werkstatt- u. normgerechter Ausführung für angesehenes Werk der Metallindustrie im Bergischen Land (unweit Köln)? Angeb. mit näheren Angaben erbeten unter KG 7071 an Westdeutsche Anzeigen-Gesellschaft, Köln, Hohe Straße 52/58

Verloren

Weißbuntes Seidentuch verloren. Wiederbringer erhält Belohnung Fr. Helene Kesseler, Euskirchen, Schlagetestraße 7

Perlenkette auf dem Wege von Bahnhof Zülpich bis Nideggener Straße Sonntag abend verloren. Abzugeben: Nideggener Str. 12. Wiederbringer Belohnung

Nach wie vor werden Damenbinden in ausreichendem Maße hergestellt. Es ist nur eine vorübergehende Folge von Transportschwierigkeiten, wenn Sie trotzdem einmal Camelia nicht überall erhalten können. Camelia

Wie schützt man Wäsche? Es gibt unzählige Gefahrenquellen für die im Kriege doppelt wertvolle Wäsche: Schnitte, Risse, Brandschäden, Verfleckungen und vieles mehr. Die Persil-Werke haben in jahrelanger Arbeit eine wertvolle Lehrschrift über „Wäscheschäden" geschaffen und versenden die interessante Schrift kostenlos und portofrei. Bitte ausfüllen und (als Drucksache) an: Persil-Werke, Düsseldorf, Schließfach 345

Name:

Ort:

1 Lehrschrift „Wäscheschäden, wie sie entstehen und wie man sie verhütet"

JOHANN A. WÜLFING BERLIN SW 68. Seit Jahrzehnten hochwertige Präparate auf dem Gebiete der inneren Medizin und der Kalkanreicherung des menschlichen Organismus.

Werde Mitglied der NSV

Westdeutscher Beobachter

Euskirchen

Amtliches Organ der NSDAP. und sämtlicher Behörden
Ausgabe Euskirchener Zeitung

Verlag und Hauptschriftleitung: Westdeutscher Beobachter GmbH., Köln, Deutz-Kalker Str. 90; Sammelruf 10021; Zweigstelle Euskirchen: Wilhelmstraße 21, Fernruf 2070. Postscheckkonto: Köln 56580. Bezugspreis monatl. 2.— RM frei Haus (einschl. 0,37 RM Botenlohn); bei Postbezug 2.— RM einschl. 18 Rpf. Postzeitungsgebühren, zuzüglich 0,36 RM Zeitungszustellgebühr. Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste. Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt ausgeschlossen. Erfüllungsort: Köln.

Nr. 121 / Jahrgang 19 — Donnerstag, 6. Mai 1943 — Preis 10 Pf.

Und Afrika?

H. G. Köln, 6. Mai

Aus dem satten Behagen anglo-amerikafreundlicher Haltung heraus, schreibt ein Schweizer Wochenblatt folgende Sätze: „Es scheint also in Afrika das letzte Kapitel einer Entwicklung gekommen zu sein, von der man sich vor nicht allzu langer Zeit noch in Deutschland und insbesondere in Italien sehr viel versprach. Besonders hart muß dieses Erwachen aus einem schönen Traum für die Italiener sein, welche in dem letzten halben Jahrhundert und insbesondere seit dem Heraufkommen des Faschismus den Ueberschuß ihrer vitalen Kräfte dazu verwandt haben, im schwarzen Erdteil ein Kolonialimperium aufzubauen, das endlich erlauben sollte, den Strom der italienischen Auswanderer, der so lange andere Länder, insbesondere Südamerika, befruchtet hatte, in Gebiete zu leiten, die auf immer mit dem italienischen Mutterland verbunden bleiben sollten".

Wir lassen uns in keinerlei Debatten darüber ein, wie die Aussichten im Kampf um den tunesischen Brückenkopf stehen — die Streitkräfte der Achsenmächte vollziehen erfolgreich ihren Auftrag —, sondern wollen kühl und nüchtern auf einige grundlegende Tatsachen hinweisen. Von der entscheidenden Aufgabe im Osten, die unsere vordringlichste ist und wohl die ausschlaggebende sein wird, läßt die deutsche Führung sich weder durch diplomatische Kniffe noch durch Aktionen an anderen Frontabschnitten ablenken. Das heißt durchaus nicht, daß der südliche Kriegsschauplatz minder mit Aufmerksamkeit und aller gebotenen Vorsicht bedacht wird.

„Der Angriff unserer Feinde in Afrika", sagt der italienische Publizist Giuseppe Lo Verde, „ist gegen Europa in seiner Gesamtheit gerichtet. Man will zuerst Europa von Afrika trennen, um dann Afrika gegen Europa auszuspielen. Selbst die neutralen eurafrikanischen Staaten, Spanien und Portugal, müssen nunmehr ihre Neutralität auch in Afrika verteidigen".

Wir erleben nun zur Zeit eine bedeutsame Phase im Kampf um die afrikanische Position. Die Achsenstreitkräfte binden schon seit Monaten die Ueberzahl starker gegnerischer Kräfte. Dieser hinhaltende Kampf würde sogar bei einem negativen Ausgang nicht beendet sein, sondern dann nur eine zeitliche Unterbrechung erfahren. In der Verlautbarung über den Besuch des Duce beim Führer ist dazu das Notwendige gesagt worden.

Der eben genannte italienische Publizist weist erklärend hin auf die Pläne Washingtons. Es sei ja bekannt, so äußert er in der „Europäischen Revue", daß die Vertreibung der Nordamerikaner aus Ostasien sie dazu geführt habe, einen Ausgleich in Afrika zu suchen. Afrika sei heute nicht mehr lediglich Kolonisationsland und Rohstoffkammer, sondern es soll zu einem großen Sprungbrett für eine anglo-amerikanische Weltherrschaft werden. Aus der klaren Erkenntnis der Lage zieht die Achsenpolitik ebenso klare Folgerungen.

Unser italienischer Verbündeter weiß, daß er, gestützt auf alle Gegebenheiten der Achsenkonstellation, seine Kräfte für den afrikanischen Auftrag Europas einsetzen muß. Die USA-Imperialisten täuschen sich gewaltig, wenn sie glauben, Europa hätte den afrikanischen Kontinent bereits abgeschrieben. Sie haben in diesem Bezirk nichts zu suchen. Ihre politischen und wirtschaftlichen Absichten sind durchaus raumfremder Art; die durch wehrpolitische, wirtschaftliche und geopolitische Gegebenheiten bedingten Erfordernisse der europäischen Ordnungsmächte bleiben jedoch unverrückbar existent. Die gesammelte Kraft des Kontinents wird sich früher oder später auch hier durchzusetzen wissen.

Neue Mars-Invasion in den USA

Geheimnisvoller „Luftangriff" auf Neuyork

W. J. Bern, 6. Mai

Die Affäre eines Fliegeralarms in Neuyork hat bis zur Stunde noch keine Aufklärung gefunden. Wie das englische Telegraphenbüro aus Neuyork berichtet, nahm das Publikum beim Ertönen der Sirenen zunächst an, es handle sich um eine Uebung, da hierfür früher meistens die Sonntage benutzt worden waren. Jedoch sei die Fliegerabwehr „mit voller Kraft in Aktion getreten" und später sei von dem Luftschutzkommando ein Kommuniqué ausgegeben worden, wonach zehn Minuten nach dem Ertönen der Sirenen in der Brooklyn-Straße vier MG-Kugeln einschlugen, die von einem „nicht feststellbaren Flugzeug" abgefeuert worden seien. Durch diese Erklärung ist die Affäre für die breite Oeffentlichkeit nur noch mysteriöser geworden, zumal es nicht an Stimmen fehlt, die an eine von Washington aufgezogene Demonstration festhalten, die dazu hätte dienen sollen, die dringlichen Vorstellungen der australischen Bundesregierung, die eine Verstärkung der Fliegerabwehr für ihr Dominion fordert, auf diese für amerikanische Verhältnisse nicht ungewöhnliche Weise abzubiegen. Andere Beurteiler glauben eher an eine Neuauflage der Invasion der Marsbewohner.

U-Boot-Rudel gegen zwei Geleitzüge

Trotz starker feindlicher Sicherungskräfte 16 Schiffe mit 102 000 BRT versenkt

Berlin, 6. Mai

In einer Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht am Mittwochmittag bekannt, daß deutsche U-Boote in mehrtägigen schweren Kämpfen in der Mitte des Nordatlantik aus einem vollbeladenen Amerika-England-Geleit und einem nach Amerika zurückfahrenden Geleitzug 16 Schiffe mit zusammen 102 000 BRT versenkten. Vier weitere erhielten Torpedotreffer.

Dazu wird weiter gemeldet: Nach einer Pause, die Gelegenheit zu einer Neuaufstellung und Neugruppierung unserer Unterseeboote gab, wurden wieder zwei Geleitzüge in der Mitte des Nordatlantik erfaßt und angegriffen. Der eine, von Nordosten kommende, fuhr nach den Vereinigten Staaten zurück, während der zweite, der mit Kriegsmaterial und Gütern aller Art beladen war, die britische Insel ansteuerte.

Diese doppelte Inmarschsetzung zweier Geleitzüge durch das gleiche Seegebiet bezweckte offenbar eine Ablenkung und Zersplitterung der im Nordatlantik stehenden Unterseeboote. Dieser Versuch des Feindes ist mißlungen. Beide Geleitzüge wurden von je einem Unterseebootrudel erfaßt und angegriffen. Wieder hatte der Gegner sehr starke Sicherungskräfte eingesetzt, denen es oblag, die Unterseeboote abzudrängen und daran zu hindern, zum Schuß zu kommen. Auch dies mißlang, obwohl neben Zerstörern, Fregatten, Korvetten und anderen Sicherungsfahrzeugen auch Flieger zur Fernaufklärung und Ueberwachung eingesetzt waren. Die Flugzeuge wurden von Bord größerer Handelsschiffe katapultiert und umkreisten die Geleitzüge nach allen Richtungen.

Diese starke Zusammenfassung aller Abwehrkräfte des Feindes stellte an das Können unserer Unterseebootkommandanten und ihrer Besatzungen die höchsten Anforderungen. Es gelang ihnen, solange unbemerkt zu bleiben, bis sich die Gelegenheit ergab, über die Geleitzüge herzufallen und mit gut gezielten Torpedoschüssen den Angriff zu eröffnen. Der harte Kampf erstreckte sich über mehrere Tage und führte zur Versenkung von 16 Schiffen mit 102 000 BRT und zur Beschädigung von vier weiteren Schiffen, so daß insgesamt 20 Dampfer aus beiden Geleitzügen das Opfer der Rudelangriffe unserer Unterseeboote wurden.

Neben dem Verlust lebenswichtiger Versorgungsgüter und Materialien hat der Feind somit wiederum wertvollen Frachtraum eingebüßt. Wiederholt schon ist darauf hingewiesen worden, daß der Totalverlust von Schiffen, die Transportzwecken dienten, den Feind insofern besonders schwer und nachhaltig trifft, als diese Schiffe für den auf Nachschub und die Versorgung über See schlechthin angewiesenen Feind, also England, nicht nur auf der einen Fahrt, die zur letzten wurde, sondern für alle künftig vorgesehenen Fahrten ausfallen. So gesehen ist die Einbuße an Frachtraum noch schmerzlicher als der Untergang der Ladung. Frachtraum ist ungleich schwerer zu ersetzen, zumindest läßt er sich nicht so schnell und auf die Dauer nicht in genügendem Ausmaße bereitstellen, solange die Neubauten an die Versenkungen nicht heranreichen. Daß aber dem Schiffsneubau, wie überhaupt der Kriegsproduktion in den Vereinigten Staaten Grenzen gesetzt sind, ist soeben erst von maßgebender nordamerikanischer Stelle festgestellt worden.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß unsere Unterseeboote durch die Versenkung von 16 Schiffen mit 102 000 BRT und die Torpedierung von vier weiteren Schiffen den Gegner wiederum an seiner empfindlichsten Stelle getroffen haben.

Moskaus Krieg für die Juden

Die polnischen Emigranten in London müssen sich jüdischer Führung unterstellen

(Drahtbericht unseres eigenen Vertreters)

H. K. Stockholm, 6. Mai

In dem Konflikt zwischen den Sowjets und den polnischen Emigranten ist eine neue Wendung eingetreten, die außerordentlich interessant ist. Schon am Montagabend meldete die sowjetische Nachrichtenagentur TASS, daß die Sowjetunion auf einer Umbildung des polnischen Emigrantenkomitees in London bestehen müßte. Die TASS teilte auch die Richtlinien mit, die für die künftige Tätigkeit des Komitees maßgebend sein sollten: Einstellung jeder antisowjetischen Tätigkeit, Erhöhung der Kriegsanstrengungen, Akzeptierung der sowjetischen Gebietsforderung und „Berücksichtigung der Rechte des jüdischen Volks".

Die Erwähnung der Juden in einer amtlichen sowjetischen Meldung war auffallend und ließ keinen Platz mehr für Mißdeutungen. Nun kommen aus Moskau nähere Aufschlüsse, was die Sowjets unter der „Berücksichtigung der Rechte des jüdischen Volks" verstehen. Alle Moskauer Blätter veröffentlichten einen Brief von Professor Oskar Lang an die „New York Herald Tribune". Lang, der Volljude ist, war früher Professor an der polnischen Universität in Krakau. Er ging rechtzeitig in die Sowjetunion und spielt zurzeit in Moskau eine beachtenswerte politische Rolle. In seinem Brief an die „New York Herald Tribune" beschäftigt sich Lang mit dem polnischen Emigrantenkomitee in London, dem er in Bausch und Bogen den Vorwurf macht, daß es von Haß gegen die Sowjetunion beseelt sei. Nur den Vorsitzenden des Komitees, General Sikorski, beurteilt Lang etwas glimpflicher. Lang erklärt, daß die Sowjetunion mit dem polnischen Londoner Komitee in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung niemals zusammenarbeiten werde, und fordert eine Umbildung des Komitees. Und nun wird die Katze aus dem Sack gelassen. Das neue polnische Emigrantenkomitee, so führt Lang weiter aus, muß einen gemischten Charakter tragen. Es muß ein polnisch-jüdisches Komitee sein; denn nur ein solches bietet die Gewähr für die Aufrechterhaltung einer sowjetisch-anglo-amerikanischen Einheitsfront. Nur ein gemischtes polnisch-jüdisches Komitee würde auch die Frage der polnischen Grenzziehung im Osten in einer realistischen Weise beurteilen. Die Londoner „Times" gibt den offenen Brief Langs an die „New York Herald Tribune" im Wortlaut wieder und fügt hinzu, aus ihm gehe hervor, daß Moskau die Tür für Verhandlungen mit Sikorski noch nicht vollends zugeschlagen habe. Sikorski sei persönlich nicht angegriffen worden, und es bestehe die Möglichkeit, daß er sein Komitee entsprechend umbilde.

Man hat es also mit einer neuen Wendung im Konflikt zwischen den Sowjets und den polnischen Emigranten zu tun. Die Sowjets verzichten zunächst noch auf die Einsetzung einer eigenen Marionettenregierung für Polen unter der Bedingung, daß Sikorski sich von seinen Mitarbeitern trennt und daß er sich dem Kommando der Juden unterstellt. Noch niemals ist in Moskau so klar ausgesprochen worden, daß die Sowjets einen Krieg führen, der in erster Linie den Interessen des Judentums dient. Insofern kommt dem offenen Brief Langs aber die Bedeutung eines erstrangigen welthistorischen Dokumentes zu. Es ist aber auch nicht weniger bezeichnend, daß die Londoner „Times" die Forderung des Juden Lang einfach übernimmt und sie mit dem Hinweis darauf unterstützt, daß die Verhandlungstür von den Sowjets noch nicht zugeworfen sei. Natürlich ist sich die „Times" keineswegs über die Bedeutung einer polnisch-jüdischen Marionettenregierung im Zweifel. Wenn sie eine solche trotzdem akzeptiert, so bedeutet dies, daß man Europa weitgehend abgeschrieben hat und sich deshalb an dem europäischen Schicksal desinteressiert erklären kann.

Der von dem Juden Lang derartig umworbene General Sikorski hat am Dienstagabend von London aus eine Rundfunkrede gehalten, in der er sich hartnäckig zeigte. Er betonte zwar seinen guten Willen, zu der Sowjetunion freundschaftliche Beziehungen aufrecht zu erhalten, und ging mit keinem Wort auf den Massenmord von Katyn ein, versicherte aber, daß er einer Preisgabe ostpolnischer Gebiete nicht zustimmen könne und forderte nochmals die Freilassung der in der Sowjetunion gewaltsam zurückgehaltenen Polen. Mit dieser Rede wird man in Moskau nicht zufrieden sein.

Britische Orden für die Massenmörder

Stockholm, 6. Mai

Die Briten überschlugen sich förmlich in der Verherrlichung der jüdisch-bolschewistischen Massenmörder von Katyn. Reuter meldet aus Moskau, daß zum ersten Male englische Orden an Sowjetmilitärs und Angehörige der sowjetischen Handelsmarine verliehen worden seien. Die Orden, darunter 12 „für besondere Leistungen", seien durch den britischen Botschafter Clark Kerr im Verlauf einer Feierlichkeit Molotow übergeben worden. Der Botschafter, begleitet von Offizieren der drei Wehrmachtteile, habe erklärt: „Wir haben das feste Vertrauen, daß sich unsere jetzige Kameradschaft immer mehr verstärken und das gegenseitige Verstehen immer enger wird."

Britische Orden „für besondere Leistungen"; sicher gilt ein Teil den jüdisch-bolschewistischen Henkersknechten von Katyn, für deren Wirken ja die Erfinder der „wissenschaftlichen Bombardements" gegen Frauen und Kinder und tausendjährige unersetzbare Kulturwerte besonders viel Verständnis aufbringen werden. Kann England noch tiefer sinken?

Die Schwere der Abwehrkämpfe am Kuban

Der feindliche Durchbruchsversuch in wechselvollem Ringen gescheitert – Neue Erfolge unserer Luftwaffe

Berlin, 6. Mai

An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes entstand am 4. Mai durch die Umgruppierung unserer Truppen eine kurze Kampfpause. Das fortgesetzte, nun seit einer Woche anhaltende vergebliche Anrennen der Bolschewisten gegen den vorspringenden Frontbogen bei Krymskaja hat dem Feind schwere Verluste gekostet. Obwohl sich fast pausenlos die Wellen der sowjetischen Infanterie heranwälzten und die feindliche Artillerie die Stellungen unserer Truppen mit riesigem Munitionsaufwand zerhämmerte, brachen die Angriffe Tag für Tag am zähen Widerstand der an den Brennpunkten stehenden bayerischen Jäger und württembergisch-hessischen Grenadiere zusammen. Ununterbrochen tobte der Kampf. Wenn bei Nacht auch für Stunden die Infanterieangriffe nachließen, so verstummte doch nie das Artilleriefeuer und das Krachen der Fliegerbomben. Vor unseren Stellungen häuften sich die gefallenen Bolschewisten zu Tausenden. Dennoch erhöhte sich der feindliche Druck südlich von Krymskaja weiter und erreichte in den Nachmittagsstunden des 3. Mai seinen Höhepunkt.

In den Wäldern und schluchtenreichen Gebirgsausgängen am Nordrand des Kaukasus hatten die Bolschewisten alle dort verfügbaren Infanterie- und Panzerkräfte zusammengezogen. Von zahllosen Batterien, Bombern und Schlachtflugzeugen unterstützt, setzten an die 60 Panzer, gefolgt von immer neu herangeführten Infanteriemassen, zum nochmaligen Durchbruchsversuch an. Trotz aller Tapferkeit und Zähigkeit konnten es unsere, durch die vorausgegangenen tagelangen Kämpfe schon hart mitgenommenen Grenadiere nicht verhindern, daß die Bolschewisten an einigen Stellen mit Panzern und Infanterie in unsere Kampflinie einbrachen. Reserven griffen ein, um die Einbruchsstellen abzuriegeln, doch auch die Sowjets zogen immer neue Verstärkungen heran. Die Lage wurde so verworren, daß Freund und Feind nicht mehr zu unterscheiden waren. Dennoch überwanden unsere Grenadiere die anfangs drohende Krise. Stützpunkte schlossen sich zu Riegelstellungen zusammen, die den feindlichen Ansturm auffingen. Panzer auf Panzer und Bataillon auf Bataillon der Bolschewisten wurden zusammengeschossen oder zurückgeschlagen.

Der Feind setzte bei diesem wechselvollen Ringen auch ein vollzähliges Frauenbataillon ein. Es teilte das Schicksal der zahlreichen anderen in den letzten Kampftagen zerschlagenen Sowjetverbände. Noch bis in die Nacht ging der Kampf weiter. Wie es sich aus der Gefechtslage ergab oder wo sich ein Vorteil bot, führten unsere Soldaten aus ihren Stützpunkten und Riegelstellungen heraus Vorstöße gegen eingebrochene und sich verschanzende Bolschewisten. Schließlich waren die eigenen und feindlichen Stellungen so ineinander verkrampft, daß eine einheitliche Kampfführung kaum noch möglich war.

Um sich die Bewegungsfreiheit zum erfolgreichen Fortsetzen des Widerstandes zu verschaffen und unnötige eigene Verluste zu vermeiden, nahm daher die deutsche Führung im Schutze der Nacht ihre Verbände auf die seit langem ausgebaute, stark befestigte zweite Verteidigungslinie hart westlich von Krymskaja zurück. Als der Feind in den frühen Morgenstunden des 4. Mai erneut mit starker Artillerie- und Fliegerunterstützung die alten Linien angriff, wichen die zurückgelassenen Nachtruppen kämpfend auf die neuen Stellungen aus. Durch das ungehinderte Besetzen dieser Kampflinie ist die Absicht der Bolschewisten, um jeden Preis die Ostfront des Kubanbrückenkopfes zu durchbrechen, wiederum zunichte geworden.

Gegen die neue Hauptkampflinie erfolgten bis auf Aufklärungsvorstöße in den späten Abendstunden noch keine großen Angriffe, obwohl die Sowjets schnell nachrückten und schon Artillerie und zahlreiche Panzer bereitgestellt haben. Die den aufgegebenen Geländestreifen durchstoßenden feindlichen Kräfte wurden von unserer Artillerie an verschiedenen Stellen wirksam unter Feuer genommen und zersprengt.

An den anderen Fronten des Kuban-Brückenkopfes führten die Bolschewisten kleinere örtliche Vorstöße, die glatt abgewiesen wurden, während rumänische Stoßtrupps an der Landekopffront südlich von Noworossijsk in die feindlichen Stellungen eindrangen und Gefangene einbrachten.

Unsere Luftwaffe unterstützte die Kämpfe der Heerestruppen durch Angriffe starker Kampf- und Sturzkampffliegerverbände gegen bolschewistische Feldstellungen dicht vor den deutschen Linien und gegen bereitgestellte Kräfte hinter der feindlichen Front. Schnelle Kampfflugzeuge überwachten die Bewegungen der Bolschewisten und vernichteten dabei in überraschendem Tiefangriff elf sowjetische Landungsfahrzeuge in den Gewässern nördlich von Temrjuk. Die Sowjets versuchten die harten Schläge unserer Flieger durch den Einsatz zahlreicher Jagdfliegerstaffeln abzuschwächen. Unsere Jäger stellten jedoch die feindlichen Geschwader zum Kampf und schossen bei nur einem Verlust 18 bolschewistische Flugzeuge ab. Drei weitere feindliche Flugzeuge brachte die Flakartillerie zum Absturz.

Amerikanischer Lebensstil

Von Frank H. Schmolck

In seinen Kaminreden aus dem Lehnstuhl hat Präsident Roosevelt mehrfach verkündet, daß er den amerikanischen Lebensstil — „The American Style of Living" — gegen die Achse verteidige, und durch den Mund seiner Beiräte hat er nun der Welt zur Kenntnis gegeben, daß er sie amerikanisieren und Europa zur amerikanischen Lebensweise „erziehen" will.

Der Kaiser von Amerika hat sich nicht näher darüber ausgesprochen, was er eigentlich unter amerikanischem Lebensstil versteht, aber man muß wohl annehmen, daß das, was er und seine Landsleute tun, diesen Lebensstil ausmacht.

Was ihn selbst anbelangt, so scheint er sich zunächst die lebenslängliche Präsidentschaft in seiner Demokratie gesichert zu haben, weiter das Recht, unter Ausnahmegesetzen zu regieren. Die Lenkung des Kongresses durch die Kommissionen seiner Vertrauensleute, ferner das unbeschränkte Geldausgeben zu Lasten seiner Untertanen, das Horten von Gold und Silber, und für seine Familie die Aktienbeteiligung an der Rüstungsindustrie, der Luftfahrt und der Produktion von „Antinazifilms", während er jedem Amerikaner — Frauen, Wickelkinder und Mümmelgreise eingerechnet — eine Staatsschuld von mehr als 2000 Dollar je Kopf aufbürdet.

Wenn man die Botschaften des Herrn im Weißen Hause vernimmt und beobachtet, wie er darin schwelgt, imaginäre Massen von Flugzeugen, Transport- und Kriegsschiffen aus dem Boden zu stampfen, das Geld seiner Nation großspurig an die halbe Welt zu verpumpen, seine Sondergesandten um den Globus fahren zu lassen, wenn wir ihn „Sicherheitszonen" um seinen Kontinent legen, Hemisphären abgrenzen, dann unbekümmert um diese Grenzen, ahnungslos von Geographie und Geschichte, Amerika bis an den Rhein ausdehnen, England zum Vorposten Amerikas ernennen, Afghanistan und Saudiarabien als für die United States lebenswichtig erklären, Invasion nach Afrika, Indien und Europa machen, Beamte ins iranische Kabinett schicken sehen, dann spüren wir einen Hauch jenes amerikanischen Geistes, der in jedem Amerikaner zu stecken scheint, nämlich der echt amerikanischen Großmannssucht.

Amerika besitzt bekanntlich im Glauben der Amerikaner die besten, die größten, die schnellsten, die teuersten Flugzeuge, Automobile, Blitzzüge, die größten Schlachthäuser, Armeen, Fabriken, Warenhäuser, Kinotheater, die höchsten Wolkenkratzer und die zahlreichsten Kettenläden, die größte Baumwollernte und die dehnbarsten Gesetze, die größten Zeitungsauflagen, das meiste Erdöl und die gerissensten Kaufleute der Welt. Zwar stimmt das alles nicht so genau, und die Erfindungen, die da in Amerika so großartig ausgebeutet werden, stammen zumeist von europäischen Erfindern, die Verfahren von europäischen Technikern und Ingenieuren, die Wissenschaft von europäischen Gelehrten, aber wer könnte dem Amerikaner den Glauben nehmen, daß Edison die Elektrizität und Ford oder die General Motors das Automobil erfunden haben, daß Carnegie, Astor und Vanderbilt Neuyork gebaut und Rockefeller das Petroleum gefunden habe? Für ihn ist es ein Axiom, daß in Amerika die Schuhputzer Millionäre werden und Bäume und Häuser in den Himmel wachsen.

Der Geobiologe erkennt in diesem übersteigerten Selbstbewußtsein des Amerikaners und dieser maßlosen Expansion des amerikanischen Individuums den Komplex der Auswirkung der Weite des amerikanischen Kontinents auf die Lebensart seiner Bewohner. Der Amerikaner selber kann nichts dafür, das ihm dieser Atavismus aus der Zeit, als die erste Besiedlung jener damals grenzenlosen Weite vor sich ging, heute noch im Blute steckt und ihm jetzt im eng begrenzten Raum seines Büros, seiner Arbeitsstätte und seines kleinbürgerlichen Umgangs zu Kopfe steigt. So ist der Amerikaner in seiner Art großzügig, im Geldmachen wie im Geldausgeben, im Humbug wie in den Projekten, in der Verteilung der Welt wie in dem Teil, den er selbst darin beansprucht. Bescheidenheit ist nicht seine Sache. Seine Schule belehrt ihn nicht eines Besseren, zur Nachprüfung seiner Anschauungen, zum Studium der Welt und ihrer Dinge, zum Nachdenken hat er keine Zeit.

Zeit ist für ihn noch Geld. Der Amerikaner hatte bisher noch keine Zeit für gedankliche Arbeit, weil er ja zunächst seinen Kontinent in Besitz nehmen, sich seine neue Welt materiell unterwerfen und zivilisatorisch aufbauen mußte. In dieser materiellen Eroberung seines Landes liegt auch seine Ueberschätzung des Technischen begründet, die ein weiteres wesentliches Merkmal

Stadtarchiv Euskirchen